



Wir sind gekommen
um Ihn anzubeten (Mt 2,2)



NIGHTFEVER

Theologische Grundlegungen

Herausgegeben von
Hanns-Gregor Nissing und Andreas Süß

PNEUMA

Hanns-Gregor Nissing/Andreas Süß (Hrsg.)

Nightfever

Theologische Grundlegungen

Bibliographische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagbilder: © Archiv Nightfever, Federico Maria Rossi

Alle Rechte vorbehalten – All rights reserved
Hergestellt in der Europäischen Union – Printed in EU
© Pneuma Verlag – München 2013
ISBN 978-3-942013-19-2

www.pneuma-verlag.de

Ein neues Jahrhundert,
ein neues Jahrtausend
öffnen sich im Lichte Christi [...].
Wir haben die wunderbare
und anspruchsvolle Aufgabe,
sein Widerschein zu sein.

Sel. Papst Johannes Paul II.,
Apostolisches Schreiben
Novo millennio ineunte
(6.1.2001), Nr. 54

Inhalt

Joachim Kardinal Meisner

Geleitwort.....9

Hanns-Gregor Nissing/Andreas Süß

„Wir sind gekommen, um Ihn anzubeten.“

Die Initiative *Nightfever* – Theologische Grundlegungen

Zur Einleitung.....11

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

Licht und Dunkel als Raum des Heiligen:

„Nightfever“41

Jörg Splett

Der Mensch vor dem Heiligen:

Anbetung.....56

Joseph Kardinal Ratzinger – Papst Benedikt XVI.

Die Nähe des Herrn im Sakrament:

Eucharistie.....68

Robert Vorholt

Wort, das tröstet und befreit:

Die Bibel als Schnittstelle zwischen Himmel und Erde.....84

Markus Wittal

Im Raum des Lobpreises:

Musik und Gesang.....97

Peter van Briel

Der Barmherzigkeit des Vaters begegnen:

Beichte und Gespräch.....113

Katharina Westerhorstmann

Christsein bedeutet Pro-Existenz:
Zur diakonischen Dimension von *Nightfever*.....131

Christian Schmitt

Bewußt aus den Quellen leben:
Katechese.....153

Karol Wojtyła – Papst Johannes Paul II.

In innerer Freude und wahrer Hoffnung:
Missionarische Spiritualität.....164

Autorenverzeichnis.....177

Geleitwort

Der Weltjugendtag 2005 in Köln stand unter dem Wort des *Mattäusevangeliums* „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten“ (Mt 2,2). Die eucharistische Prozession und die stille Anbetung während der Vigil am Samstagabend auf dem Marienfeld waren eigentlich der Höhepunkt des Weltjugendtages. Bei der Weltbischofssynode in Rom über die heilige Eucharistie wenige Wochen später wurde von den Synodenvätern immer nur vom Kölner Weltjugendtag gesprochen, und zwar von der Präsenz Christi in der Welt, die uns die jungen Menschen durch ihre Anbetung wieder vor Augen geführt haben.

Zunächst war mir von offizieller Seite dringend davon abgeraten worden, den Herrn im Allerheiligsten Altarsakrament bei einer solchen Menge an Teilnehmern auszusetzen. Man meinte, eine Millionengemeinde von jungen Menschen bringe nicht die Andacht für eine stille Anbetung auf. Es gehört für mich zu den ergreifendsten Augenblicken der Feier des Weltjugendtages, diese tiefe Stille vor der Monstranz zu erleben, die das Marienfeld erfüllte und in der sich der Glaube und die Anbetung der Hunderttausenden junger Menschen verdichtete. Mir schrieb eine Woche danach eine junge Frau: „Mir taten all die anderen jungen Menschen um mich herum so leid, denn inmitten dieser Millionengemeinde hatte ich das Gefühl, daß sich der Herr im Sakrament nur ganz allein mit mir beschäftigt hat.“ Ich konnte sie beruhigen, indem ich ihr zurückschrieb: „Die Präsenz Christi in der heiligen Eucharistie ist so dicht, daß jeder von einer Million für ihn die Hauptrolle spielt“.

Die jungen Menschen haben uns deutlich gemacht, daß die eucharistische Anbetung für sie eine wirkliche Christusbegegnung ist, aus der sie leben möchten. Die Stätten eucharistischer Anbetung waren die am meisten besuchten Orte in diesen gesegneten Tagen. Papst Benedikt XVI. wünschte sich in seiner Ansprache auf dem Marienfeld, daß dieser Weltjugendtag zu einem apostolischen neuen Schwung für ganz Deutschland werde.

Als der Weltjugendtag 2005 in Köln beendet war, wurde ich immer wieder angefragt, was wir nun strategisch tun, damit die guten Impulse weitergetragen werden. Meine Antwort war

darauf immer: „Wir haben jetzt lange genug geplant und konzipiert. Jetzt soll der Geist Gottes selbst wirksam werden und das in unserer Mitte erwecken, was er für nötig hält.“ – Und siehe da, Anfang des Wintersemesters, am 29. Oktober 2005 riefen Katharina Fassler und Andreas Süß die „*Nightfever*-Bewegung“ ins Leben, die sich zunächst über ganz Deutschland und in viele benachbarte europäische Städte und dann auf der ganzen Welt verbreitet hat.

Gerade junge Menschen – vom Geiste Gottes bewegt – zeigen uns aus der Anbetung kommend, gleichsam „christo-aktiv“, wirksame Wege in die Zukunft.

Gebet und Bewegung – beide Elemente verbinden sich in einzigartiger Weise bei *Nightfever*: Aus der Kraft der eucharistischen Anbetung gehen junge Leute mit Teelichtern auf die Straße und laden Passanten ein, mit ihnen beim Herrn zu sein. Und die Erfahrung, die die Eingeladenen machen, veranlaßt sie ihrerseits, wieder hinauszugehen und neue, andere Menschen einzuladen.

Ich bin sehr dankbar, daß Theologen und Philosophen in diesem Band die verschiedenen Elemente von *Nightfever* erklären und so die jungen Menschen, die sich ehrenamtlich Monat für Monat dafür einsetzen, daß nicht selten kirchenferne Zeitgenossen in das Geheimnis der Anwesenheit Gottes in der Anbetung und im Sakrament der Versöhnung hineingeführt werden, ihren Dienst auch weiter durchdringen können.

Allen Mitwirkenden gilt mein Dank. Den jungen Menschen, die *Nightfever* tragen, und allen, die an diesem Band mitgewirkt haben, erbitte ich Gottes reichen Segen!

Köln, den 19. April 2013

„Wir sind gekommen, um Ihn anzubeten.“

Die Initiative *Nightfever* – Theologische Grundlegungen
– Zur Einleitung –

Es gibt auch in unseren Tagen das Staunenswerte und Wunderbare, das Beeindruckende und Berührende, in dessen Erfahrung man geneigt ist, das unmittelbare Wirken Gottes zu erkennen.

Am Anfang stand – als einmaliges Ereignis geplant – ein eucharistischer Gebetsabend, der möglichst buchstäblich das Erlebnis des Kölner Weltjugendtages 2005 und sein Leitmotiv fortzuführen gedachte: „Wir sind gekommen, um Ihn anzubeten“ (Mt 2,2). Inzwischen ist die Initiative *Nightfever* zu einer internationalen Bewegung gewachsen, die in mehr als dreißig deutschen Städten zuhause ist und Anhänger in verschiedenen europäischen Ländern sowie in Nord- und Südamerika gefunden hat. In der Regel einmal im Monat treffen sich dort samstags abends junge Menschen zur eucharistischen Anbetung; sie gehen mit Teelichtern auf die Straße, um vorbeikommende Passanten einzuladen, in die Kirche zu kommen, die Kerze anzuzünden und mit ihnen zu verweilen: „Komm und sieh!“ (Joh 1,48).

Wer der Einladung folgt, betritt einen dunklen Kirchenraum, der fast ausschließlich von Kerzenschein erleuchtet und von ruhiger Musik und Gesang erfüllt ist – und in dessen Mittelpunkt die angestrahlte Monstranz auf dem Altar steht. Verschiedene Möglichkeiten eröffnen sich dem Besucher: er kann Platz nehmen oder langsam umhergehen, der Musik lauschen und dabei still werden, er kann nachdenken oder beten, einen Bibelspruch ziehen oder seine persönlichen Anliegen auf einen Zettel schreiben, er kann sich segnen lassen oder ein Gespräch mit einem Priester führen. Oder er kann einfach nur da sein, da sein vor Gott. – Wie lange er bleibt, ist ihm selbst überlassen: „Komm und geh, wie Du Zeit hast!“ – „Schön, daß Du heute hier bist!“¹

¹ „Durch eine einfache Sprache, den flexiblen zeitlichen und räumlichen Rahmen („komm und geh, wann du willst“) und die verschiedenen Möglichkeiten, einen Schritt auf Gott zuzugehen, kann jeder Besucher

Durch ihre spirituelle Atmosphäre, ihre einladende und zugleich unaufdringliche Gestaltungsform sind die *Nightfever*-Abende von unmittelbarer Evidenz und Anziehungskraft. In ihrer offenen Form und mit ihren verschiedenen Elementen und Angeboten haben sie vor allem ein Ziel: Sie wollen Gelegenheit schaffen, neu in Berührung zu kommen mit Gott, dem in der Eucharistie gegenwärtigen Christus neu zu begegnen.

Die *Nightfever*-Abende wenden sich daher besonders an Menschen, die nicht kirchlich sozialisiert sind oder lange keinen Kontakt mehr zur Kirche hatten. Als Initiative der *Neuevangeli-sierung* ist *Nightfever* so zum Namen für einen der „wenigen [...] Aufbrüche“ in der katholischen Kirche der Gegenwart geworden, der „um so neugieriger“ macht, weil er „inspiriert [ist] von der Suche nach einer authentischen Form, wie die schwach gewordene Flamme des Glaubens in der zunehmend entkirchlichten Welt Licht und Wärme verströmen kann“².

Jenseits aller quantitativen Wahrnehmung in Besucherzahlen und einer ständig wachsenden Präsenz in immer mehr Städten und Ländern, jenseits alles Kalkulierbaren und Machbaren besitzt *Nightfever* seine eigentliche Resonanz daher im Raum des *inneren Lebens*, den die Abende eröffnen und neu zugänglich machen: Lebenswenden, Bekehrungen, Berufungen und Neuaufbrüche sind seine eigentlichen geistlichen Früchte. In ihnen wird das Wirken Gottes unmittelbar erfahrbar: „Ein *Nightfever*-Abend kann das Leben verändern“ – auch und gerade in unseren Tagen.

I. Auf der Suche nach dem Antlitz Christi – *Nightfever* im theologischen und kirchlichen Horizont des dritten Jahrtausends

Unsere Tage – das ist der Beginn des dritten Jahrtausends. Versucht man die *Nightfever*-Bewegung einzuordnen in die theologischen und kirchlichen Kontexte der Gegenwart, so wird man sie

entscheiden, wie er den Abend nutzen möchte.“ (A. Süß/K. Fassler-Maloney, *Nightfever Leitfadens*, Bonn 2009, pro manuscripto, 3). – Vgl. ferner die Selbstvorstellungen durch A. Süß, „Nightfever: Glaubensweitergabe erfordert Zivilcourage“, in: *Studienjahr 2007/2008 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn*, Bonn 2008, 72-74; ders., „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten“. Night-Fever in Freiburg“, in: *Impulse für die Pastoral* (4/2008), 32-33.

²D. Deckers, „Jauchzet, frohlocket“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 24.12.2011, 1, mit Blick auf das für 2012 für die Kirche in Deutschland proklamierte Motto „Aufbruch wagen“.

wohl vor allem zu verstehen haben im Zusammenhang jener *Dynamik*, die Papst Johannes Paul II. der Kirche zu Beginn des neuen Jahrtausends in seinem Apostolischen Schreiben *Novo millennio ineunte* (6.1.2001) vorgezeichnet hat: Die Aufforderung Christi an Petrus, noch einmal zum Fischen auf den See hinauszufahren, bezog der Papst darin unmittelbar auf die Gegenwart und stellte den Weg der Kirche unter das Leitwort: „*Duc in altum!*“ (Lk 5,4):

Gehen wir voll Hoffnung voran! Ein neues Jahrtausend liegt vor der Kirche wie ein weiter Ozean, auf den es hinauszufahren gilt [...]. Der Sohn Gottes, der aus Liebe zum Menschen vor zweitausend Jahren Mensch wurde, vollbringt auch heute sein Werk. Wir brauchen aufmerksame Augen, um es zu sehen, und vor allem ein großes Herz, um selber seine Werkzeuge zu werden [...]. Christus [...] fordert uns noch einmal auf, uns auf den Weg zu machen: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19). [...] Wir können auf die Kraft desselben Geistes zählen, der am Pfingsttag ausgegossen wurde und uns heute dazu anspricht, einen Neuanfang zu setzen.³

Es ist dieser Geist des *Neuanfangs* und der *Hoffnung*, der Aufmerksamkeit und der Großherzigkeit, der jugendlichen Freude und Frische, dem man in unseren Tage begegnen kann, wenn man auf einer der „Straßen dieser Welt“ (wie Johannes Paul II. so gern formulierte) von jungen Mitgliedern des *Nightfever* mit einem Teelicht in der Hand angesprochen und eingeladen wird.

Ihre eigentliche *Quelle* und ihren *Ursprung* besitzt diese Freude des Neuanfangs und der Hoffnung für Johannes Paul II. in der *Begegnung mit Christus*, dem Herrn der Geschichte (vgl. *Hebr* 13,8): In ihr wird das „Heute des Heils“ (Nr. 4) gegenwärtig:

Jesus ist „der neue Mensch“ (Eph 4,24; Kol 3,10), der die erlöste Menschheit zur Teilhabe an seinem göttlichen Leben beruft [...]. In ihm hat uns Gott wahrhaftig gesegnet und sein „Angesicht leuchten lassen“ über uns (vgl. Ps 67,3). Gleichzeitig offenbart er uns als Gott und Mensch auch das echte Antlitz des Menschen, er „macht dem Menschen den Menschen selbst voll kund“ (Nr. 23).

³ Johannes Paul II., Apostolischen Schreiben *Novo millennio ineunte* (6.1.2001) (= Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls [= VAS], 150), Bonn 2001, Nr. 58.

Die „*Betrachtung des Antlitzes Christi*“ (Nr. 15), gilt dem Papst daher nicht nur als „der wesentliche Kern“ der Feier des großen Jubiläumsjahrs 2000 und seiner vielfältigen Aktivitäten, sondern auch als „sein großes Erbe“, das zur zentralen Aufgabe und zum „Programm“⁴ der Kirche auf dem Weg im neuen Jahrtausend wird: Aus der Gewißheit Seiner Gegenwart gilt es, „neu anzufangen bei Christus“ und „einen *neuen* Aufschwung im christlichen Leben zu schöpfen“ (Nr. 29, Hervorhebungen von uns).

Aus dieser Programmatik heraus erklärt sich die besondere *eucharistische Prägung*, die Johannes Paul II. dem Weg der Kirche im noch jungen dritten Millennium gegeben hat: durch seine eucharistischen Katechesen bereits während des Jubiläumsjahres⁵, durch die Ausrufung eines Jahres der Eucharistie (2004-2005) – und vor allem durch seine 14. und letzte Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* (17.4.2003), die noch mehr als ein Vermächtnis eine prophetische Weisung in die Zukunft ist:⁶

⁴ Zum Begriff „Programm“ vgl. *ebd.*, Nr. 29: „Es geht [...] nicht darum, ein ‚neues Programm‘ zu erfinden. Das Programm liegt schon vor: Seit jeher besteht es, zusammengestellt vom Evangelium und von der lebendigen Tradition. Es findet letztlich in Christus selbst seine Mitte. Ihn gilt es kennenzulernen, zu lieben und nachzuzahlen, um in ihm das Leben des dreifaltigen Gottes zu leben und mit ihm der Geschichte eine neue Gestalt zu geben, bis sie sich im himmlischen Jerusalem erfüllt. Das Programm ändert sich nicht mit dem Wechsel der Zeiten und Kulturen, auch wenn es für einen echten Dialog und eine wirksame Kommunikation die Zeit und die Kultur berücksichtigt. Es ist unser Programm für das dritte Jahrtausend.“

⁵ Vgl. Johannes Paul II., *Die heilige Eucharistie. Katechesen und Predigten im Heiligen Jahr 2000* (= Schriften des Initiativkreises katholischer Laien und Priester in der Diözese Augsburg e.V., 31), Augsburg 2000. – Bereits das Jubiläumsjahr selbst hatte nach dem erklärten Willen des Papstes eine ausdrücklich eucharistische Prägung: vgl. ders., Apostolisches Schreiben *Tertio millennio adveniente* (10.11.1994), Bonn 1994 (= VAS, 119), Nr. 55.

⁶ Unter dem Vorzeichen seines eigenen Anspruchs, „die Kirche ins dritte Jahrtausend zu führen“ (vgl. z.B. Johannes Paul II., Enzyklika *Redemptor hominis* [4.3.1979], Nr. 1f.), hat man die Initiativen des Papstes zum Ende seines Pontifikats in erster Linie als eine rückwärtsgewandte, abschließende „Wendung nach innen“ und eine defensive Konzentration auf das Wesentliche interpretiert (vgl. z.B. L. Ring-Eifel, *Johannes Paul II.*, Freiburg/Br. u.a. 2005, 258ff.) und die darin enthaltene visionäre Wegweisung in die Zukunft wohl unterschätzt. So enthält die Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* etwa u.a., von den zeitgenössischen Theologen weithin unbemerkt, in ihren ersten Kapiteln (v.a. Kap. 2) eine originelle Eucharistielehre, die in vielfacher Hinsicht den von der aktuellen Theologie formulierten Problemstellungen entspricht. – Zur Bedeutung des Denkens Johannes Pauls II. für die Kirche der Gegenwart insgesamt vgl. H.-G. Nissing/S. Zekorn (eds.), *Staumend vor dem Menschen. Das Denken Papst Johannes Pauls II.*, Kevelaer 2011.

Das Antlitz Christi zu betrachten [...], ist das „Programm“, auf das ich die Kirche am Beginn des dritten Jahrtausends hingewiesen habe und mit dem ich sie einlade, mit Enthusiasmus für die Neuevangelisierung auf das Meer der Geschichte hinauszufahren. Christus betrachten bedeutet ihn erkennen, wo immer er sich zeigt, in den vielfältigen Formen seiner Gegenwart, vor allem aber im lebendigen Sakrament seines Leibes und seines Blutes. Die Kirche lebt vom eucharistischen Christus (Nr. 6; Hervorhebungen im Original).

In seinem Apostolischen Schreiben *Mane nobiscum, Domine* (7.10.2004), anlässlich des Jahrs der Eucharistie verfaßt, zeigt der Papst von hier aus die „Eucharistie als Prinzip und Plan der ‚Mission‘“, indem er die beiden Emmaus-Jünger (vgl. Lk 24,13-35) in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellt: Auf ihrem Weg voller Traurigkeit und trüber Gedanken gleichen sie den Menschen unserer Zeit mit ihren Fragen, ihrer Unruhe und ihren zuweilen tiefen Enttäuschungen, bevor sie dem „göttlichen Wanderer“ begegnen und ihn beim Brechen des Brotes erkennen:⁷

Wer eine wahre Erfahrung des Auferstandenen gemacht hat und sich durch seinen Leib und sein Blut nährt, kann die erlebte Freude nicht für sich behalten. Die Begegnung mit Christus, die in der Vertrautheit mit der Eucharistie stetig vertieft wird, erweckt in der Kirche und in jedem Christen den Drang zum Zeugnisgeben und zur Evangelisierung (Nr. 24f.; Hervorhebungen im Original).

Bereits früher hatte Papst Johannes Paul II. im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils⁸ immer wieder auf die zentrale Bedeutung von *Mission* und *Neu-Evangelisierung* für das Leben der Kirche hingewiesen.⁹ Ja, er hatte die Kirche wesentlich von ihrem missionarischen Auftrag her definiert.¹⁰ Insbesondere in

⁷ Bereits der Titel des Apostolischen Schreibens ist der Emmausgeschichte entnommen: vgl. Lk 24,29. – Zur Perikope als Leitmotiv der eucharistietheologischen Überlegungen des Papstes vgl. auch das Apostolische Schreiben *Dies Domini* (31.5.1998), (= VAS, 133), Bonn 1998, Nr. 1.20.33.45 sowie, ders., *Die heilige Eucharistie* (Anm. 5), 20ff.

⁸ Vgl. v.a. II. Vatikanisches Konzil, Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche *Ad gentes* (7.12.1965), in: K. Rahner/H. Vorgrimler (eds.), *Kleines Konzilskompendium*, Freiburg/Br. 131979, 607-653.

⁹ Vgl. dazu J. Tomko, „Johannes Paul II. und seine Sorge um die Kirche als missionarische Kirche“, in: S.O. Horn/A. Riebel (eds.), *Johannes Paul II. – Zeuge des Evangeliums*, Würzburg 1999, 110-121.

¹⁰ Vgl. z.B. Johannes Paul II., Enzyklika *Redemptoris missio* (7.12.1990)

seiner Enzyklika *Redemptoris missio* über die fortdauernde Gültigkeit des missionarischen Auftrags (7.12.1990), hat er angesichts der neuen Herausforderungen der Zeit „eine organische Vision der Mission entwickelt“¹¹ und den dringenden Appell formuliert, „alle kirchlichen Kräfte für die neue Evangelisierung und für die Mission ad gentes“ einzusetzen:

Keiner, der an Christus glaubt, keine Institution der Kirche kann sich dieser obersten Pflicht entziehen: Christus muß allen Völkern verkündet werden (Nr. 3).

In Aufnahme und Weiterführung der Redeweise des Konzils sowie des Apostolischen Schreibens *Evangelii nuntiandi* von Papst Paul VI. (8.12.1965)¹² sprach Johannes Paul II. von einer „*Neu-Evangelisierung*“, mit der er nicht zuletzt der veränderten gesellschaftlichen Situation in Europa am Ende des 20. Jahrhunderts Rechnung trug. Diese Situation war gekennzeichnet vom Zusammenbruch der Ideologien, der Öffnung der Grenzen und dem Entstehen einer sich einenden Welt dank wachsender Informationsangebote, vor allem aber durch die Defizite der Wohlstandsgesellschaft und eine zunehmende Säkularisierung sowie das Erlahmen missionarischen Schwungs durch innere und äußere Schwierigkeiten (vgl. Nr. 2-3).¹³

(= VAS, 100), Bonn 1990, Nr. 64: „Die Sendung der Kirche [...] muß sich von ihrem ausgesprochenen Missionscharakter bestimmen lassen.“

¹¹ J. Tomko, „Johannes Paul II. und seine Sorge um die Kirche als missionarische Kirche“ (Anm. 9), 113

¹² Der Begriff „Evangelisation“ taucht verschiedentlich in den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils (vgl. *Gaudium et spes* Nr. 44, *Lumen gentium* Nr. 35, *Ad gentes* Nr. 27 und 35) auf. Später wird in den lehramtlichen Schreiben und in der deutschen Literatur der katholischen Kirche nur noch von „Evangelisierung“ gesprochen, während die evangelische Kirche den Begriff zur Bezeichnung einer reinen Erstverkündigung des Evangeliums beibehält. – Demgegenüber heißt es im Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* von Paul VI.: „Evangelisieren besagt für die Kirche, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluß von innen her umzuwandeln und die Menschheit selbst zu erneuern.“ (Nr. 18 [= VAS, 2], Bonn 2012).

¹³ *Ebd.*, Nr. 33: „Schließlich gibt es eine Situation [...], vor allem in Ländern mit alter christlicher Tradition, aber manchmal auch in jüngeren Kirchen, wo ganze Gruppen von Getauften den lebendigen Sinn des Glaubens verloren haben oder sich gar nicht mehr als Mitglieder der Kirche erkennen, da sie sich in ihrem Leben von Christus und vom Evangelium entfernt haben. In diesem Fall braucht es eine ‚neue Evangelisierung‘ oder eine ‚Wieder-Evangelisierung‘.“

Durch die Mission wird die Kirche tatsächlich erneuert, Glaube und christliche Identität werden bestärkt und erhalten neuen Schwung und neue Motivation. Der Glaube wird stark durch Weitergabe! (Nr. 2).¹⁴

Aus der durch und durch *dynamischen* Struktur¹⁵, welche die Kirche durch diese missionarische Grundsignatur besitzt, erklärt sich zugleich die besondere Würdigung der *neuen geistlichen „Bewegungen“*, der *Laien*¹⁶ und der *Jugendlichen*¹⁷ durch den Papst:

Sie sind die vom Heiligen Geist bewirkte Antwort auf die[...] dramatische Herausforderung am Ende des Jahrtausends [und – so wäre zu ergänzen – zu Beginn des neuen Millenniums].¹⁸

Vor allem die Rolle der jungen Christen und ihres Zeugnisses für die Neuevangelisierung hat Johannes Paul II. immer wieder hervorgehoben. Die Einrichtung der internationalen Weltjugendtage steht in diesem Kontext.¹⁹ Nicht zuletzt unter ihrem Eindruck schrieb er den Jugendlichen die Aufgabe zu,

beim Anbruch dieses neuen Jahrtausends zu „Wächtern des Morgens“ zu werden (vgl. Jes 21,11-12).²⁰

¹⁴ Vgl. von daher die Gründung des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung durch Papst Benedikt XVI. im September 2010; sowie das Arbeitspapier der Bischofssynode 2012, mit dem die Kirche die Neuevangelisierung in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellt und sie zum Hauptanliegen der Christen macht. – Zum Ganzen vgl. R. Fiscella, *Was ist Neuevangelisierung?*, Augsburg 2012.

¹⁵ Seinen letzten Grund hat dieser Dynamismus in der Wahrnehmung des Menschen unter dem Gesichtspunkt von Tat und Handlung. Vgl. dementsprechend den Titel seines philosophischen Hauptwerks: *Person und Tat* (1969, dt. Freiburg/Br. 1979). – Zu den philosophischen Grundlagen seines Denkens vgl. K. Wojtyła, *Wer ist der Mensch? Skizzen zur Anthropologie*, ed. H.-G. Nissing, München 2011.

¹⁶ Vgl. hierzu summarisch G.M. Carriquiry Lecour, „Laien und ‚Bewegungen‘ im Pontifikat Johannes Pauls II.“, in: S.O. Horn/A. Riebel (Eds.), *Johannes Paul II. – Zeuge des Evangeliums* (Anm. 9), 276-285.

¹⁷ Vgl. P.J. Cordes, „Papst Johannes Paul II. und die jungen Menschen“, in: *ebd.*, 104-109.

¹⁸ Johannes Paul II., „Ansprache beim internationalen Kongress der kirchlichen Bewegungen und geistlichen Gemeinschaften vom 30.5.1998“, in: *L'Osservatore Romano* Nr. 24/1998, 8.

¹⁹ Zu den Weltjugendtagen vgl. R. Boccardo, *Jean Paul II, les jeunes et les JMJ*, Paris u.a. 2005; S. Meißner, *Die Weltjugendtage*, Jestetten 2004.

²⁰ Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte* (Anm. 3), Nr. 9.

Doch auch wenn die missionarische Orientierung der Kirche und ihre dynamische Grundausrichtung die Lehrverkündigung des Papstes von Beginn an bestimmten²¹, so scheinen sie erst durch ihre Gründung in der *Betrachtung des eucharistischen Herrn* ihren vollen Klang zu erhalten. Sie ist gewissermaßen der „Schlußstein“, der das ganze Lehrgebäude zusammenhält:

*Für diese Sendung gibt die Eucharistie nicht nur die innere Kraft, sondern liefert auch – in gewissem Sinne – den Plan. Die Eucharistie ist wirklich eine Seinsweise, die von Jesus auf jeden Christen übergeht und durch sein bzw. ihr Zeugnis in die Gesellschaft und in die Kultur ausstrahlen möchte.*²²

Von hier aus lesen sich die Überlegungen des Apostolischen Schreibens *Mane nobiscum, Domine* zur Anbetung der Gegenwart Christi oder seine Bemerkungen zu Musik, Gesang und Mystagogie (vgl. v.a. Nr. 17f.) fast wie ein erster Entwurf für einen *Nightfever*-Abend. Mit seiner Einladung zum Weltjugendtag in Köln, der wenige Monate nach seinem Tod stattfinden sollte, weist Johannes Paul II. schließlich unmittelbar auf jene Schwelle hin, auf der *Nightfever* seinen Anfang nehmen sollte.²³

II. *Nightfever* – Eine Initiative und ihre Entwicklung von 2005 bis heute

An dieser Schwelle waren für das Entstehen von *Nightfever* vor allem zwei Erfahrungen von entscheidender Bedeutung:

²¹ Bezeichnenderweise war der Tag seiner Amtseinführung (22.10.1978) der Weltmissionssonntag – was Johannes Paul II. in seiner Ansprache eigens bemerkte.

²² Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Mane nobiscum, Domine* (7.10.2004) (= VAS, 167), Bonn 2004, Nr. 25. – Hervorhebung im Original.

²³ Vgl. *ebd.*, Nr. 30: „Sehr viel erwarte ich schließlich von euch, liebe Jugendlichen, während ich unsere Verabredung für den Weltjugendtag in Köln in Erinnerung rufe. Das Thema „Wir sind gekommen, um ihm anzubeten“ (vgl. Mt 2,2) eignet sich in besonderer Weise dafür, um euch die rechte Haltung nahezubringen, wie wir dieses eucharistische Jahr leben können. Bringt zu diesem Treffen mit dem unter dem eucharistischen Schleier verborgenen Jesus die ganze Begeisterung eurer Jugend, eurer Hoffnung und eurer Liebesfähigkeit mit!“ – Sein letzter Weihnachtsgruß 2004 schließlich formuliert mit den Anfangsworten des Hymnus des Thomas von Aquin das Ziel und Leitmotiv der *Nightfever*-Abende: *Adoro Te devote*. – Es erscheint daher mehr als naheliegend, daß *Nightfever* den seligen Johannes Paul II. im Jahr 2011 zum Patron der Initiative erwählt hat.

– *zum einen* das Erlebnis der Vigil während des Kölner Weltjugendtages auf dem Marienfeld, bei der zum ersten Mal im Rahmen eines solchen Ereignisses eine eucharistische Anbetung stattfand und diese als besonders intensive Form der Gottesbegegnung neu ins Bewußtsein rückte;

– *zum anderen* die Eindrücke von der Glaubensfreude der jungen Pilger, die während der Zeit des Weltjugendtages spürbar war und in der Bonner Pfarr- und Klosterkirche St. Remigius, wo ein Geistliches Zentrum eingerichtet war, Gemeinde wie Gemeindeleitung maßgeblich beeinflusste.²⁴

In seiner Predigt während der Vigil auf dem Marienfeld deutete Papst Benedikt XVI. in Anknüpfung an seinen Vorgänger das Leitwort des Weltjugendtages auf die *eucharistische Anbetung* hin:

*„Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und beteten es an“ (Mt 2,11). Liebe Freunde – das ist nicht eine weit entfernte, lang vergangene Geschichte. Das ist Gegenwart. Hier in der heiligen Hostie ist ER vor uns und unter uns. Wie damals verhüllt er sich geheimnisvoll in heiligem Schweigen, und wie damals offenbart er gerade so Gottes wahres Gesicht [...]. Er ist da wie damals in Bethlehem. Er lädt uns ein zu der inneren Wanderschaft, die Anbetung heißt.*²⁵

Noch eindringlicher beschrieb der Papst in seiner Predigt während der Abschlusssmesse am folgenden Tag den Sinn der Anbetung, indem er neben das Bild des Königs, unter dem der eucharistische Christus erscheint²⁶, das Motiv der sich selbst hingebenden Liebe stellte – und damit der Initiative *Nightfever* gewissermaßen die päpstliche Überschrift gab:

²⁴ Von prägender Bedeutung war ferner eine Nachtwallfahrt Bonner Studierender mit dem Weltjugendtagskreuz und der Marienikone durch theologische Ausbildungshäuser und Kirchen in Bonn im Mai 2005, die den Teilnehmern die Erfahrung vermittelte, wie fruchtbar die Zusammenarbeit verschiedener kirchlicher Ämter und Gruppen sein kann.

²⁵ Vgl. Benedikt XVI., „Predigt bei der Vigil mit den Jugendlichen auf dem Marienfeld am Samstag, den 20. August 2005“, in: ders., *Predigten, Ansprachen und Grußworte im Rahmen der Apostolischen Reise [...] nach Köln anlässlich des XX. Weltjugendtags* (= VAS, 169), Bonn 2005, 83.

²⁶ Vgl. *ebd.*, 79f. – Vgl. A. Süß/K. Fassler-Maloney, *Nightfever Leitfaden* (Anm. 1): „Dabei sollte man sich durchaus bewußt sein, dass man bei der Dekoration des Altars den Platz für den höchsten König, den ewigen Gott, bereitet.“

In der Eucharistie soll Anbetung Vereinigung werden [...]. Ich finde diesen neuen Schritt, den das Abendmahl uns geschenkt hat, sehr schön angedeutet im Unterschied zwischen dem griechischen und dem lateinischen Wort für Anbetung.

Das griechische Wort heißt „proskynesis“. Es bedeutet den Gestus der Unterwerfung, die Anerkennung Gottes als unseren wahren Maßstab, dessen Weisung wir folgen [...]. Aber uns zueignen können wir ihn erst ganz in der zweiten Stufe, die sich im Abendmahl eröffnet.

Das lateinische Wort für Anbetung heißt „ad-oratio“ – Berührung von Mund zu Mund, Kuß, Umarmung und so im tiefsten Liebe. Aus Unterwerfung wird Einigung, weil der, dem wir uns unterwerfen, die Liebe ist.²⁷

Um an die Eindrücke des Kölner Glaubenstreffens anzuknüpfen, fand unter dem Motto „WJT goes on – Nightfever“ auf Initiative von zwei Theologiestudenten hin (Andreas Süß und Katharina Fassler) am 29. Oktober 2005 in St. Remigius in Bonn der erste eucharistische Gebetsabend statt. Sein *Vorbild* hatte er im sog. „Barmherzigkeitsabend“ der Gemeinschaft Emmanuel, der aus einer gestalteten Anbetung und Straßenmission besteht. Bereits beim Weltjugendtag in Rom 2000 war ein solcher Abend Bestandteil des Programms und hatte seither häufig in Projekten der Pfarr- und Straßenmission stattgefunden. Auch der *Name* wurde vom „Nightfever-Abend“ der Gemeinschaft Emmanuel übernommen, wengleich dieser bei den Weltjugendtagen in Köln und in Sydney 2008 eine andere Gestalt und einen anderen Inhalt hatte.

Zwei Eigenschaften waren von Anfang an für den Bonner *Nightfever*-Abend kennzeichnend:

(1) sein Charakter als *gemeinschaftliches und zugleich offenes Projekt*: ohne eine eigene feste Gruppe oder geistliche Gemeinschaft zu sein, vereinigte *Nightfever* unterschiedliche Spiritualitätä-

²⁷ Vgl. Benedikt XVI., „Predigt bei der Eucharistiefeyer zum Abschluß des XX. Weltjugendtages 2005 auf dem Marienfeld am Sonntag, den 21. August 2005“, in: *ebd.*, 86f. – In verschiedener Hinsicht haben die eucharistischen Initiativen Johannes Pauls II. durch Benedikt XVI. ihre Fortsetzung gefunden: zunächst durch das Apostolische Schreiben *Sacramentum caritatis* (22.2.2007) im Gefolge der noch von Johannes Paul II. einberufenen Bischofssynode 2005; ferner durch seine vielfältigen Katechesen zu Eucharistie, Gebet und Neuevangelisierung. Auch die drei *Jesus*-Bücher Benedikts folgen in gewissem Sinne der Dynamik des von Johannes Paul II. beschriebenen Programms der „Suche nach dem Antlitz des Herrn“ (vgl. bes. das „Vorwort“ in Bd. 1, Freiburg/Br. u.a. 2007, 22).

ten, Charismen, Stände, Altersschichten und Berufe unter dem gemeinsamen Ziel, selbst Gott näher zu kommen und anderen den Weg zu Gott zu eröffnen. In der sich daraus entwickelnden Dynamik repräsentiert es die „Erfahrung, wie man mit vereinten Kräften ein Glaubenszeugnis geben kann“²⁸;

(2) sein *ehrenamtliches* Gepräge, das zugleich seinen „*laikalen Charakter*“ begründete: die Leitungsfunktionen und Dienste in den örtlichen *Nightfever*-Teams werden in der Regel von Laien – Jugendlichen und jungen Erwachsenen – wahrgenommen, die die Abende initiieren und organisieren.²⁹

Im *Nightfever* konzentrieren sich mithin genau jene Momente, die nach Papst Johannes Paul II. die besonderen Träger in der kirchlichen Dynamik der Neuevangelisierung sind.

1. *Das Wachsen der Initiative*

Das Bonner Vorbild, das sich schon bald eines regelmäßigen großen Zuspruchs erfreute (bis zu 1.000 Menschen pro Abend), fand in der Folgezeit Nachahmer in anderen deutschen Städten, zunächst in Freiburg/Br., Erfurt, Mainz und Köln (2006), wo in der Adventszeit 2011 eine Besucherzahl von ca. 6.000 Personen zu verzeichnen war. In den Folgejahren kamen jeweils drei (2007), sieben (2008), fünf (2009), drei (2010), vier (2011) und sieben (2012) Städte hinzu. Am 15.12.2012 fanden parallel in elf deutschen Städten Gebetsabende der Initiative statt, die mittlerweile auf insgesamt ca. 800 Veranstaltungen zurückblicken kann. Zu einer internationalen Initiative wurde *Nightfever* seit 2008 durch Anhänger in Österreich, in der Schweiz und Belgien (2009), den Niederlanden (2010), Dänemark (2011) und Großbritannien, Kanada, Brasilien (2012) und Irland (2013).³⁰

Die überregionale Bedeutung von *Nightfever* belegt darüber hinaus die regelmäßige Präsenz bei kirchlichen Großereignissen, wie den Kongressen „Freude am Glauben“ in Fulda, Aschaffenburg und Karlsruhe (seit 2007), „Pastorale!“ in Bautzen (2009) und „Treffpunkt Weltkirche“ in Würzburg (2011), dem Katholikentag 2008 in Osnabrück oder dem Ökumenischen Kirchentag 2010 in München, wo an drei Abenden mit über 10.000 Besu-

²⁸ Vgl. A. Süß/K. Fassler-Maloney, *Nightfever Leitfaden* (Anm. 1), 4.

²⁹ Vgl. *ebd.*, 5.

³⁰ In München und Münster folgen die Veranstaltungen *stay&pray* einem ähnlichen Konzept. In mehreren kleinen Städten und Dörfern findet *Nightfever* unter dem Namen „Abend des Lichts“ statt.